



Bürgstadt mit Weinreben und Buntsandsteinbruch

Mainhölle und Bildermeer

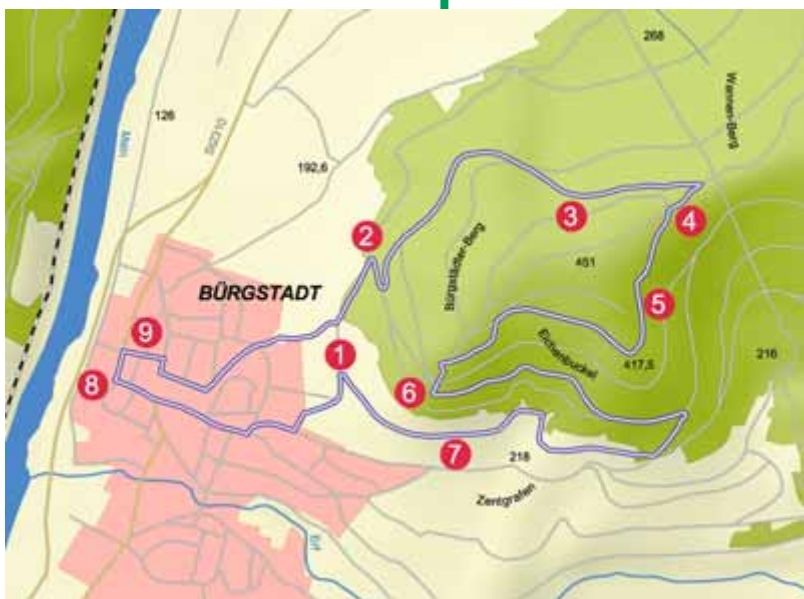
Mainhölle (eigentlich »Mainhelle«) heißen die Steinbrüche gegenüber von Bürgstadt. Der Buntsandstein ist die Basis für das Gedeihen des Bürgstädter Weines – und des mit ihm verbundenen Wohlstands, der auch das Entstehen des »Bildermeers« in der Martinskapelle möglich machte.



Vom Wanderparkplatz »Stutz« oberhalb von Bürgstadt führt der Kulturpfad über zwei Schleifen von 3 und 10 km durch die Bürgstädter Kulturlandschaft. Die kurze Route zeigt Rathaus, Kirche und die Martinskapelle. Die längere Strecke umrundet den Wannenberg mit seinen archäologischen Zeugnissen. Folgen Sie dem Zeichen des gelben L auf braunem Grund.

Bürgstadt hatte im frühen Mittelalter und zu Beginn der Neuzeit seine große Zeit. Der erste Aufschwung ist dem Mainsandstein zu verdanken. Im frühen Mittelalter wurden hier Steine gebrochen und bearbeitet, um dann als Säulen oder Bausteine zu den großen Kirchenbauten an Rhein und Main geliefert zu werden. Zu Beginn der frühen Neuzeit profitierte Bürgstadt wieder vom Buntsandstein – diesmal aber auf dem Umweg über die Reben, die hier wuchsen und welche den geschätzten Bürgstädter Wein lieferten.

Das Bürgstädter Rathaus wurde 1592 fertiggestellt





Die Bemalung der Martinskappelle ist außergewöhnlich.

Bürgstadt Wein angebaut. Eine Blüte erreichte der Weinbau vor dem Dreißigjährigen Krieg. Der sich daraus ergebende Wohlstand ließ viele bis heute erhaltene Gebäude (Rathaus 1592), Kunstwerke (Ausmalung Martinskappelle 1598) sowie viele alte Weinkeller unter den Bauernhäusern entstehen. Bürgstadt ist einer der ersten Orte, von denen der Anbau der Rotweinsorte Frühburgunder bekannt ist, die eine bodenständige Rebsorte der Gegend ist.

1 **Parkplatz am Stutz**
Die großen Sandsteinbrüche gegenüber von Bürgstadt sind bekannt als Mainhöhle (Mainhelle). Sie wurden bereits im Mittelalter erschlossen. Im 15. Jahrhundert errichtete man Teile des Frankfurter Doms und die kurfürstliche Martinsburg in Mainz aus hiesigem Sandstein. Nach der Reichsgründung 1871 erlebte die Sandsteinindustrie am Untermain ihre wirtschaftliche Blüte. Noch heute ist der Miltenberger Sandstein ein gefragter Naturwerkstein.

2 **Stutzkapelle**
Die Stutzkapelle wurde zu Ehren der Muttergottes im Marianischen Jahr 1954 durch die Kolpingfamilie Bürgstadt errichtet.

3 **Heunesteine**
Die Berge um Bürgstadt werden von widerstandsfähigem Felsandstein begrenzt. Dieser lieferte in Form von natürlichen Bruchstücken das Material für die Heunesteine, -säulen (-fässer), Sarkophage und Mühlsteine. Bereits für die vorgeschichtliche Wallanlage auf dem Wannenberg wurde der anstehende Stein genutzt. Später entstand die »Mainhöhle«. Manche Sarkophag-, Mühlstein- und Säulenrohlinge, bei denen während der Bearbeitung Schäden auftraten, blieben liegen. Bis heute ist keine genaue Datierung der steinernen Überreste möglich.

4 **Archäologische Rekonstruktion**
Bei Grabungen auf dem Wannenberg konnte am Ringwall ein Tor aus der Urnenfelderzeit (1200–700 v. Chr.) freigelegt und rekonstruiert werden.

5 **Heunesteine**
Hier wie in der gesamten Gegend um Miltenberg liegen mächtige mehrere

Meter lange Sandsteinsäulen (Heunesteine) aus einem Stück, auch Sandsteinfässer (Heunefässer) genannt. Sie wurden hier gebrochen und roh bearbeitet. Wahrscheinlich wurden die Säulen um das Jahr 1100 für den Mainzer Dom hergestellt, der nach zwei verheerenden Bränden damals wieder aufgebaut wurde.

6 **Centgrafenkappelle**
Nach dem heutigen Aussehen würde man vermuten, dass die Kapelle zerstört und teilweise abgerissen wurde. Doch das Gegenteil ist der Fall: Sie wurde nicht fertig gestellt und in ihrem halbfertigen Baubestand belassen. Das Gebäude trägt seinen Namen nach seinem Stifter und Erbauer, dem Bürgstädter Centgraf Leonhard Gackstadt, der von 1626 bis 1655 Centgraf des Mainzer Erzstiftes in Bürgstadt war. Im Frühsommer 1629 war Baubeginn, doch stoppte die Arbeit mit dem Einbrechen des 30-jährigen Krieges im Jahr 1630.

7 **Weinbau**
Seit dem 8. Jahrhundert ist der Weinbau im Maintal nachweisbar. Spätestens seit dem 13. Jahrhundert wurde unter den Erzbischöfen von Mainz in

8 **Rathaus**
Das Bürgstädter Rathaus wurde 1592 fertig gestellt. In der in Stein gehauenen Bauinschrift am 1992 aufwendig renovierten Rathaus wurde vor mehr als 400 Jahren in Bürgstadt besonders hervorgehoben, dass der Bau »mit gemeinen Kosten« errichtet worden war, sprich: der frühneuzeitliche Steuerzahler brachte die Mittel selbst auf. Dies ist ein Zeichen für das Selbstbewusstsein der Bürgstädter, deren Rathaus noch heute im Ortsbild glänzt.

9 **Martinskappelle**
Einzigartig ist die Innenbemalung der Martinskappelle vom Ende des 16. Jahrhunderts mit ihren 40 Medaillons, welche die bebilderte Heilsgeschichte zeigen. Zusammen mit älteren Darstellungen im Altarbereich sind sie ein Juwel der Kirchenkunst der Renaissance des späten 16. Jahrhunderts. Spätestens um 1950 entstanden, war die Martinskappelle vermutlich die erste Pfarrkirche Bürgstadts. Nach mehreren Umbauten verfiel das Gebäude, bis es 1589 bis 1628 wieder hergerichtet und dabei mit den berühmten Fresken ausgestattet wurde.



Die »Heunesteine« vom Bürgstädter Wannenberg.